

Bei einem Sturz über die 300 Meter lange Eisflanke der Wildspitze hatte der Gendarm Hubert Bieder (25) aus St. Veit (NÖ) mit seinem Leben abgeschlossen. Der Beamte und drei seiner Kameraden hatten bei der Alpinübung aber einen Schutzengel. Sie kamen mit schweren Verletzungen davon. „Dieser Tag wird für uns vier der zweite Geburtstag“, sagt Bieder fünf Wochen nach der Tragödie.

Für Hunderte Touristen, die meist durch Leichtsinns in Bergnot geraten, setzen die Beamten der Alpinen Einsatzgruppen Winter für Winter ihre eigene Gesundheit aufs Spiel. „Jeder dieser Männer muß ein perfekter Hochalpinist sein“, erklärt der Chef der Alpingendarmen von

VON RICHARD SCHUSTER

Lilienfeld, Kurt Wallner. „Wir werden fast immer bei Extremsituationen, gemeinsam mit der Bergrettung, um Hilfe gerufen.“

Gerade bei dieser Ausbildung zum Top-Alpinisten passierte der Fünferseilschaft aus Niederösterreich das Unglück. Bezirksinspektor Walter Haiden aus Waldegg führte an jenem 13. Dezember am sogenannten langen Seil die Mannschaft an. In Drei-Meter-Abständen folgten die Gendarmen Erwin Mayr (29) aus Grünbach, der Gamingen Andreas Linhart (25), Hubert Bieder und Michael Schneider (25) aus Payerbach. Ihr Ziel war, die 3774 Meter hohe Wildspitze im Tiroler Ötztal über die schwierige Nordwand zu besteigen. Nach stundenlangem Klettern auf blankem Eis, kaum 70 Meter unter dem Gipfelkreuz, stürzte einer der Bergsteiger ins Seil.

„Wir sind gerutscht, geflogen und immer wieder aufgeschlagen. Wir stürzten 300 Meter in die Tiefe“, erinnert sich Hubert Bieder. „Ein Wunder, daß ich noch lebe.“ Er

hatte sich instinktiv zusammengerollt und versucht, mit den Händen seinen Kopf zu schützen.

Inspektor Bieder hatte als einziger unwahrscheinliches Glück. Er konnte sich selbst auf den Füßen halten und trug nur Prellungen davon. Seine Kameraden Mayr, Linhart und Schneider erlitten schwere Verletzungen.

Für Walter Haiden kam jede Hilfe zu spät. Er hinterläßt eine Frau und zwei Kinder. Die Verletzten wurden mit dem Hubschrauber geborgen. Anita Bieder, die 25jährige Gattin des Alpingendarmen – sie hat eine sieben Monate alte Tochter Lisa – zitterte stundenlang um das Leben ihres Mannes. Dann kam aus der Innsbrucker Klinik die erlösende Nachricht.

Heute steckt Hubert Bieders rechte Hand in einem dicken weißen Verband. Er trug bei der Hilfeleistung im ewigen Eis schwere Erfrierungen davon.

Die vier Alpingendarmen sind seit kurzem wieder bei ihren Familien. Für Hubert Bieder steht jetzt schon fest, daß er wieder in die Berge gehen wird.